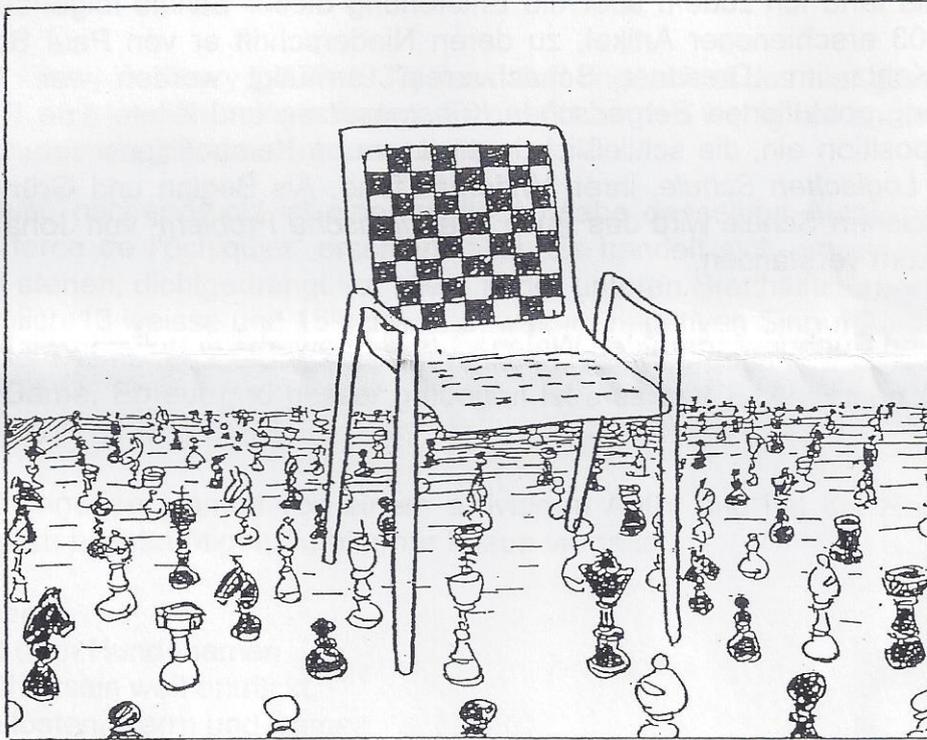


K-Post

Februar - Ausgabe 15



A. N.

K PRIORITY
PRIORITAIRE

Vorwort:

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Abschnitt „Kunstscha(ch)liches“ Seite 6 haben Sie diesmal die Möglichkeit Meinungs-
differenzen unter Kunstschachexperten zu verfolgen. Es geht dabei um **Probleme der
Logischen Schule** und besonders um die Begriffe „Führung“, „Lenkung“, „Beschäftigung“
und „Beschäftigungslenkung“.

Was man unter Logischer Schule versteht, erklärt Herbert Grasemann in „Schach ohne
Partner für Könner“ zusammengefasst so: Wenn sich der Lösungsablauf eines Schach-
problems in einzelne Pläne gliedern lässt und diese in einem kausalen Zusammenhang
stehen, spricht man von einem Logischen Problem.

Der alte Begriff Neudeutsche Schule wird noch vorwiegend im deutschsprachigen Raum
verwendet, international wird die Stilrichtung als Logische Schule bezeichnet, was ihren
Inhalt treffender beschreibt.

Bei Wikipedia fand ich zudem über die Entstehung dieser Schule folgende Zeilen: „Arthur
Gehlerts 1903 erschienener Artikel, zu deren Niederschrift er von Paul Schellenberg und
Johannes Kohtz im „Dresdner Schachverein“ ermutigt worden war, brach mit den
jahrzehntelang postulierten *Berger'schen Kunstgesetzen* und leitete eine Revolution in der
Schachkomposition ein, die schließlich in einer neuen Kompositionsrichtung, der *Neudeut-
schen oder Logischen Schule*, ihren Widerhall fand. Als Beginn und Gründungsdokument
der Neudeutschen Schule wird das Buch „*Das Indische Problem*“ von Johannes Kohtz und
Carl Kockelkorn verstanden.“

Den Preis- und Buchgewinnern des Weihnachtswettbewerbs gratulieren wir herzlich!

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten heinz.gfeller1@bluewin.ch &
Beat Wernly, bewernly@hotmail.com

Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

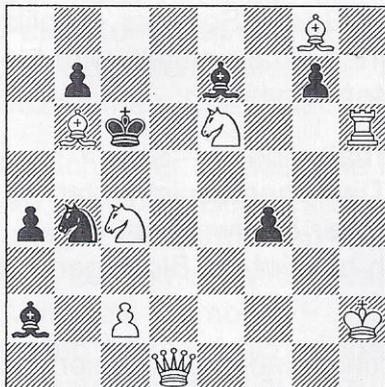
| | |
|---------------|--|
| K-Post | Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri |
| Preis / Jahr | CHF 25.-- |
| Bank | BEKB -. Konto 30-106-9 |
| zugunsten von | CH91 0079 0042 4038 7510 3 |

Aufgabe Nr. 343

H. W. Barry

La Stratégie 1900-02

1. Preis



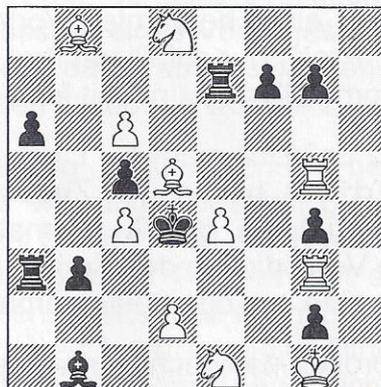
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 344

Th. Zirkwitz

Schach-Aktiv 2009-10

1. Ehrende Erwähnung



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 343

W: Kh2 Dd1 Th6 Lb6 Lg8

Sc4 Se6 Bc2 (8)

S: Kc6 La2 Le7 Sb4 Ba4

b7 f4 g7 (8)

Nr. 344

W: Kg1 Tg3 Tg5 Lb8 Ld5

Sd8 Se1 Bc4 c6 d2 e4

(11)

S: Kd4 Ta3 Te7 Lb1 Ba6

b3 c5 f7 g2 g4 g7 (11)

Der Name von Henry W. Barry (1878-1933) liess sich ungeachtet des hier gezeigten 1. Preises nur in einer einzigen Anthologie finden. Er gehört zu den wenig bekannten Verfassern, die fähig waren, zeitweilig Erstaunliches zu leisten.

Im gleichen Buch nachgedruckt ist eine zweite Aufgabe desselben Autors, die erstmal in „Les tours de force de l'échiquier“ erschienen ist. Es handelt sich um einen sonderbaren Zweizüger. Da stehen, dichtgedrängt vor allem in der unteren Bretthälfte, sage und schreibe 28 Steine, nämlich 13 weisse und 15 schwarze, was im negativen Sinn rekordverdächtig ist. Das dargestellte Thema ist allerdings beeindruckend, zeigt es doch fünf Selbstblocks durch die schwarze Dame. Erneut und besser gelungen ist dies erst E. Andersen (1931) und C. Mansfield (1952).

Der Dreizüger dagegen stammt von einem arrivierten Autor und hat die Reihe der Preisgewinner in einem hochkarätigen Turnier nur knapp verpasst.

Zum Zweizüger

Mein Vater mit dem Hundennamen
war dem Berühmtsein weit entrückt.

Doch die mich lösten, Herrn und Damen,
erklärten sich von mir entzückt.

Wenn wir verraten würden, was in dieser Aufgabe inhaltlich auftaucht, könnten wir Ihre Entdeckerfreude im Voraus schmälern, weshalb wir es unterlassen. Wir sind aber überzeugt, dass die hohe Auszeichnung verdient ist.

Dreizüger

Harmonisch sei ich, sagt man mir
Ich weiss, dass ich es wirklich bin.
Bescheidenheit ist eine Zier,
hier macht sie für mich keinen Sinn.

Das sagt natürlich der Dreizüger, nicht der Verfasser. Aufgefallen ist Thorsten Zirkwitz unter anderem durch mehrere Gemeinschaftsarbeiten mit Michael Keller. 2001 errang ein solcher Dreizüger den 1.-2. Preis in der Sächsischen Zeitung.

Lösungen früherer Aufgaben (Weihnachtswettbewerb)

Nr. 336, Zweizüger von Anatol Slesarenko (nach B. Sommer) Moskauer Turnier 2010, Spezialpreis (W: Kg1 De1 Td4 Th6 Lb2 Le2 Sa5 Sa8 Bd6 = 9; S: Kc5 Le6 Sd5 Bd7= 4)

Der *reziproke Mattwechsel*, der in einer berühmten Vorlage von Bruno Sommer (Teplitz-Schönauer Anzeiger 1921-22, 1. Preis) nur zufällig auftrat und einen Dual enthielt, wird hier nicht nur korrekt, sondern auch formvollendet und mit feinen Zutaten serviert.

1.La6? (Zugzwang) Kxd6/S bel. 2.La3/Db4 matt 1. - L bel. 2.Tc4 matt, aber 1. - Sc3!
Th. Ott: „La clé est superbe: **1.Td1!** Et, bien sûr, le Zugzwang!“ Das Themaspiel lautet: **1. - Kxd6/S bel. 2.Db4/La3** matt. Dazu **1. - L bel. 2.Ld4** matt als dritter Mattwechsel und **2. - Sb4 2.Df2** matt. Die fortgesetzte Verteidigung des Springers nach b4 wird als Block genutzt. In der Verführung widerlegt noch eine analoge Sekundärparade (1. - Sc3!).

G. Schaffner: „Ästhetischer reziproker Mattwechsel nach fein durchdachter Vorauslinienauswahl.“ S. Bomio: „Feiner Zugzwangauswahlschlüssel und prächtige Mattbilder durch Fesselung, Block und Linienöffnung.“ R. Ott: „Mattwechsel zwischen Verführung und Lösung in allen Varianten in luftiger Darstellung. Verführung(en) und Lösung sind naheliegend, da Weiss das Feld e5 unter Kontrolle bringen muss.“ A. Schönholzer: „Ein Zweizüger zum Aufwärmen für die nachfolgenden Probleme.“ R. Notter: „Recht komplexe und undurchsichtige Angelegenheit.“ G. P. Jenny: „Wenn man den Schlüsselzug einmal gefunden hat, ist alles sehr logisch. Bedenkt man, dass dies die erste Einstiegsaufgabe ist, dann kann es ja noch sehr schwierig werden.“ R. Schümperli: „Als Beispiel für den Brettrand als Stopp / ist diese Aufgabe einfach topp!

Nr. 337, Dreizüger von Josef Juchli, Lösungsturnier Zürich 1903 (W: Ka4 Le8 Lf6 Sd6 Sf2 Ba2 b6 c2 c4 e5 h5 = 11; S: Ke6 Dg1 Sh1 Bc3 d5 f3 f4 = 7)

Probespiele: 1.Lc6? Dd1! 1.Sf5? dxc4! Lösung: **1.Sfe4!** (Zugzwang) **dx c4 2.Lc6** bel. **3.Sc5** oder **3.Sg5** matt. **1. - dxe4 2.Sf5** bel. **3.Sd4** oder **Sg7** matt. **2. - Kxf5 3.Ld7** matt.

Fortgesetzter Zugzwang und zwei verschiedene Brennpunktsysteme (F. Chlubna). Ein treffendes Beispiel für die ausgezeichnete Qualität, die der Schweizer Kunstschach-Pionier immer wieder bewiesen hat. Die Teilnehmer an diesem Turnier wurden wohl gefordert, aber auch belohnt, wenn sie die Schwierigkeiten gemeistert hatten.

G. Schaffner: „Interessante konsekutive Nutzung zweier verschiedener Brennpunktkonstellationen nach ausgezeichnetem Schlüssel, der unnütze weisse Deckungskraft in einen nützlichen Block verwandelt.“ R. Ott: „Raffiniert gestricktes logisches Zugzwangproblem, bei dem die weissen Leichtfiguren die schwarze Dame fest im Griff haben.“ R. Notter: „Zwei doppelte S.Opfer und Fernblock. Ein grosser Wurf.“ S. Bomio: „Sehr hübsches Problem mit schönen Mattführungen durch wiederholte Zugzwangstellung, Springeropfer und Bauernblocks.“ A. Oestmann: „Der Springer schießt auf zwei Felder, so dass die Dame hin und her gerissen ist. So eilt der Bauer zu Hilfe, aber besser wird die Situation dadurch auch nicht.“ E. Erny: „Ein witziger Zugzwängler mit überraschenden Wendungen.“ G. P. Jenny: „Es ist ein tolles Problem, obschon es nicht viele Abspiele hat.“ A. Schönholzer: „Für mich das schwierigste Stück der Serie.“ R. Schümperli: „Die schwarze Dam' im Brennpunkt unkt, / dass sie die Sache schwierig tunkt.“

Nr. 338, Fünfüger von Hans Lepuschütz, Schach-Magazin 1947, 1. Preis (W: Ka8 Tb8 Lc6 Sa2 Sb4 Bd4 f3 = 7; S: Kb1 Th4 La1 Lh1 Sg2 Ba3 b2 e3 e7 = 9)

Im Probespiel 1.La4? Se1 2.Sd5 kann sich Schwarz gegen das drohende 3. Sdc3 matt verteidigen, indem er diesen Springer fesselt (2. - Lxf3!). In der Lösung **1.Th8!** (droht vor

allem 2.Le4+ Txe4 3.Th1+, aber auch 2.Txh4) Txh8+ 2.Ka7 Th4 gelingt es Weiss, unter Beschäftigung des Schwarzen, den König aus der Schusslinie zu nehmen. Dann geht 3.La4! Se1 4.Sd5 Kxa2 5.Sc3 matt.

Der Autor hat diese attraktive Art der Schachprovokation immer wieder bearbeitet. Hans Peter Rehm hat sich deshalb anlässlich eines Vortrages an einer Versammlung der Schweizer Kunstschachfreunde zu Recht dafür ausgesprochen, sie als *Lepuschütz-Thema* zu bezeichnen. Das scheint inzwischen akzeptiert worden zu sein.

G. Schaffner: „Klassische Bearbeitung des Lepuschütz-Themas mit Turmopferschlüssel, der die logische Besserstellung des WK unter Beschäftigungslenkung kraftvoll einleitet.“ R. Notter: „Mit dem Harakiri-Schlüssel bringt Weiss den K mit Tempo aus der Wirkungslinie des sL.“ S. Bomio: „Wunderschönes logisches Problem mit subtilem Vorplan mit ...“ R. Ott: „Witziges Turmopfer, ...“ G. P. Jenny: „Es war für mich ein schwieriges Problem. Der im ersten Moment hirnrissige Zug, ist es beim genauen Hinsehen eben nicht und bringt die schwarze Verteidigung zu Fall.“ A. Schönholzer: „Fast sicher von Stefan Schneider, da das Thema aus dem 1. Preis CH-A bekannt.“ Verständlicher Irrtum (hg). R. Schümperli: „Die Sache ist total verrückt, / ein Tempowechsel ist geglückt.“

Nr. 339, Selbstmatt-Zweizüger von Gregory Lewis, CH-Bayern 1984, 6. Platz (W: Kc1 De3 Th1 Lf5 Lf6 Sc7 Bc5 = 7; S; Ke1 Td2 Le2 Sa1 Sf1 Bb3 c2 c3 f2 = 9)

1.De4/De5/De6/De7? Td3/Td4/Td7/Td8! Vierfache Verstellung nach Holzhausen. In der Lösung zieht Weiss **1.De8!** (Zugzwang) und kann nach beliebigen Zügen des schwarzen Turmes diesen schlagen, so dass **2. - b2** matt erzwungen ist

G. Schaffner: „Abfang-Thema mit vier witzigen Holzhausen-Verstellungen in den Verführungen.“ R. Ott: „Nur mit dem schönen langen Damenschlüssel kann Weiss den Zugzwang weiterreichen und den schwarzen Turm immer schlagen, ohne die Fesselung des sL aufzugeben.“ A. Schönholzer: „Ein Selbstmatt zum Geniessen.“ R. Notter: „Hier auch Brettrand als Stopp.“ R. Schümperli: „Es leuchtet wirklich jedem ein: / Der Turm, der muss geschlagen sein.“

Nr. 340, Gewinn-Studie von Henri Rinck, La Stratégie 1920 (W: Kg2 Te6 Bd6 f3 = 4; S: Kb4 Bd2 f4 = 3)

Wie bekämpft man den schwarzen Freibauern? Antwort: Mit **1.Te4+ Kc3** (oder **Kc5**) **2.Td4! Kxd4 3.d7**. Wenn Schwarz jetzt 3. - d1D? spielt, gewinnt Weiss mit 4.d8T+! (nicht 4.d8D? wegen 4. - Ke3! 5.DxD patt). **3. - Ke3! 4.d8T!** Ke2. Auch diesmal hat die Unterverwandlung geholfen, aber nun ist die Sache noch nicht gelaufen. Ganz schlecht wäre 5.Txd2?? Kxd2 6.Kh3 Ke2! und Schwarz gewinnt. Richtig ist **5.Kh3! d1D 6.Txd1 Kxd1 7.Kg4**, und so wird die Forderung erfüllt.

S. Bomio: „Nach dem erforderlichen Turmopfer kommt die Unterverwandlung als Pointe der Studie.“ G. Schaffner: „Ein Geduldsspiel, weil Weiss erst nach der Eroberung des Bf4 auf d2 zugreifen darf, ansonsten er im Tempoduell König gegen König sogar noch verlöre.“ R. Ott: „Feine, fast 100-jährige Studie mit Pattwitz und Unterverwandlung des grossen Studienkomponisten Henri Rinck, den Brian Stephenson und ich in der soeben erschienenen letzten Ausgabe der Schweizerischen Schachzeitung (SSZ 8/2014) vorgestellt haben.“

Gesamturteile

Th. Maeder: Eine leichtere Serie als auch schon. Danke vielmals für ein weiteres Jahr K-Post.!" H. Salvisberg: „Den K-Postmachern vielen Dank für die vielseitigen Wettbewerbs-

aufgaben.“ P. Hurni: „Auch als „C-Löser“ (er löste gemischt) erlebte ich einige „Sternschnuppenmomente!“ G. P. Jenny: „...auch erschienen mir die Aufgaben schwieriger als sonst.“

Schlüsselzüge: Nr. 341: 1.Dd2! Nr. 342: 1.La3!

Ergänzungen zu Kunstsach und Tennis (K-Post Januar 15, S. 5)

Wie uns Andreas Nievergelt mitteilt, war auch Alex Crisovan ein guter Tennisspieler und eifriger Fan dieser Sportart. Eine besondere Beziehung zum Tennis hat unser Spitzenlöser Spartago Bomio. Er ist selber ein erfolgreicher Spieler und hat im Winterthurer Landboten vom 23. Februar 2008 zu Ehren von Roger Federer ein Bildproblem veröffentlicht, das einen Tennispokal symbolisiert.

Löserliste

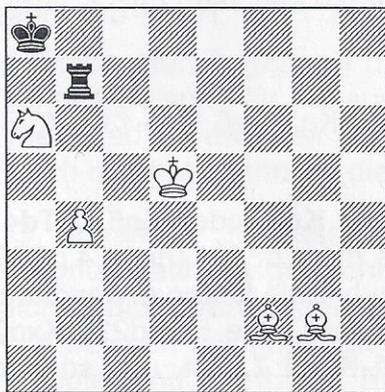
Lösungen zum Weihnachtswettbewerb haben eingesandt: Spartago Bomio, Viganello; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Klaus Köchli, Roveredo; Josef Kupper, Zürich; Walter Kupferschmid, Derendingen; Thomas Maeder, Bern; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Roland Ott, Oberglatt; Thierry Ott, Genève; Hans Salvisberg, Bannwil; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Preisgewinner: Kat. A) Gerold Schaffner Fr. 50.00, Kat. B) Erich Erny Fr. 30.00 Bücher: Walter Graf, Jost Koch, Andreas Oestmann.

Kunsts(ch)achliches

Eine Lenkung, die keine ist.

H. P. Rehm
Die Schwalbe 1966
1. Ehrende Erwähnung



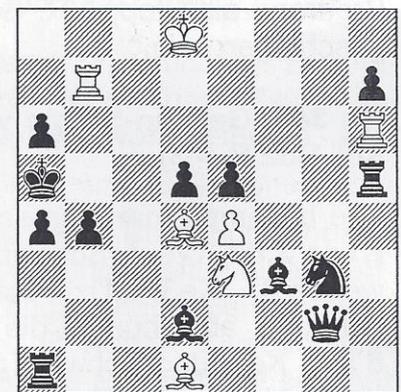
A) Matt in 5 Zügen

R. Leopold
Dresdner Anzeiger 1930
2. Preis



B) Matt in 5 Zügen

W. Bär
Die Schwalbe 1978
1. Preis.



C) Matt in 9 Zügen

Die Theoretiker der Logischen Schule unterscheiden bekanntlich ein *direktes Manöver* von einem *indirekten*. Im ersten Fall, auch *Führung* genannt, verbessert Weiss seine Stellung, ohne dass im schwarzen Lager eine Schädigung eintritt. Im zweiten, auch als *Lenkung* bezeichnet, erzwingt Weiss eine Verschlechterung der schwarzen Stellung.

Nun gibt es die „Beschäftigungslenkung“, bei der Weiss eine Verbesserung erzielt, während sich bei Schwarz nichts verändert. Es handelt sich also eindeutig um eine Führung und keine Lenkung, der Name wurde somit falsch gewählt. Das hat Herbert Grasemann schon vor vielen Jahren festgestellt, und ich habe etwas später vorgeschlagen, das Wort „Lenkung“ einfach wegzulassen und von „Beschäftigung“ zu sprechen. Dass ich keinen Einfluss hatte,

ist verständlich, aber die Ansicht des weltbekannten Fachmanns Grasmann hätte doch etwas bewirken sollen. Immerhin habe ich mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass Hans Peter Rehm in seinem 1994 erschienenen Buch „Hans + Peter + Rehm = Schach“ den Begriff „Beschäftigungslenkung“ nicht mehr verwendet. Unter dem Stichwort *Beschäftigung* schreibt er: „Ein Zug im Sicherungsspiel, dessen Wirkungen für den Erfolg des Grundangriffs irrelevant sind. So kommt Schwarz als Beschäftigter während dieses Zuges nicht dazu, die weisse Sicherung zielgerichtet abzuwehren., d. h. er hat keine Zeit, die Verteidigung zu verstärken.“ Diese Erkenntnis hat sich jedoch noch nicht bei allen Experten durchgesetzt, wie man z. B. hier feststellen kann, wenn man zwei Seiten zurückblättert.

A) 1.Kc6? Tg7! 2.Ld5 Tg5! Deshalb **1.Kc5! Ka7 Kc6+ Ka8**. Die schwarze Stellung ist gleich geblieben, aber die Verbesserung der weissen Königsstellung ermöglicht nun den Zug **3.Ld5!** Anmerkung des Autors: „Beschäftigung des schwarzen Königs, um Tg5 auszu-schalten.“

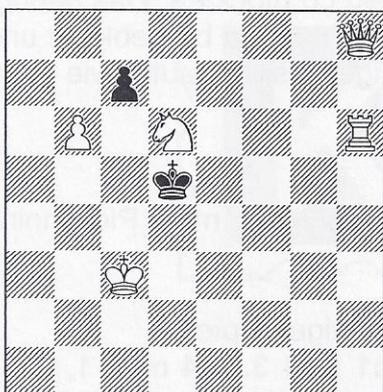
B) 1.Td2! Dg1 2.Tf2 Dc1. Der Kommentar dazu im Buch „Problemschach“, das 1984 in der DDR herausgegeben wurde, lautet wie folgt: „Ein typisches Beispiel für Beschäftigungslenkung“. Während die schwarze Stellung gleich geblieben ist, hat Weiss den Turm entscheidend auf die f-Linie verschieben können. Das ermöglicht **3.Tf1! Ld1 4.Tf4**. In einer Neuauflage unserer Zeit würde vermutlich der zweite Teil des umstrittenen Begriffes wegge-lassen. Bereits die Besprechung unseres nächsten Beispiels C aus dem gleichen Buch folgt nämlich dem neuen Trend.

C) Im Probespiel scheitern 1.Txa6+? Kxa6 2.Ta7+ Kb5 3.Lxa4 an 3. - Txa4! und die Vorbereitung 1.Tc6? Tc1? an 1. - Sxe4! Auch die weitere Vorbereitung 1.Td6? Lxe4 2.Tc6 Tc1 funktioniert nicht wegen 1. - exd4! Man muss also zuerst den wLd4 vor dem schwarzen Bauern retten, und das gelingt unter *Beschäftigung* des schwarzen Königs wie folgt: **1.Lb6+! Kb5 2.La7+ Ka5. Im schwarzen Lager hat sich nichts verändert, aber der Läufer ist in Sicherheit, und Weiss kann jetzt **3.Td6** spielen. Nach **3. - Lxe4** geht aber **4.Tc6?** immer noch nicht, weil Schwarz **4. - Lxe3!** zur Verfügung hat. Deshalb kehrt der wL zunächst nach d4 zurück, natürlich wieder, indem er den sK beschäftigt: **4.Lb6+ Kb5 5.Ld4+ Ka5 6.Tc6 Tc1**. Jetzt kann der Hauptplan endlich durchgeführt werden: **7.Txa6+! Kxa6 8.Ta7+ Kb5 9.Lxa4** matt. Dass dabei ein Modellmatt entsteht, ist das Tüpfelchen aufs i.**

Vor 100 Jahren

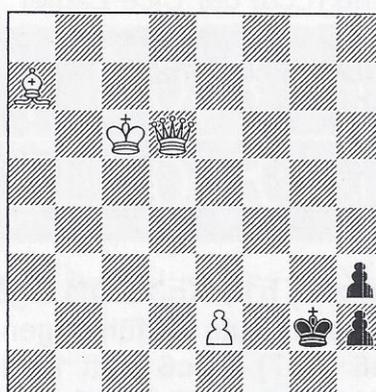
erschieden die nachfolgenden drei Miniaturen. Selber lösen oder auf S. 8 nachschauen!

M. Marble und
H. W. Bettmann
Pittsburgh Gazette . 1915



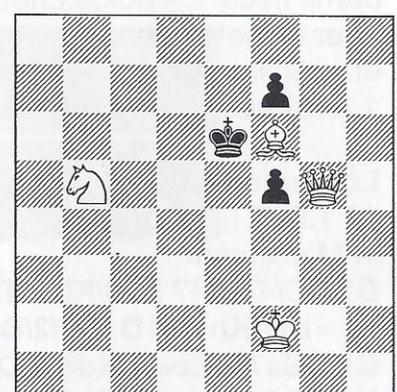
A) Matt in 2 Zügen

B. Hülsen
Dt. Schachzeitung
1915



B) Matt in 2 Zügen V V

K. Moll
Dt. Wochenschach
1915



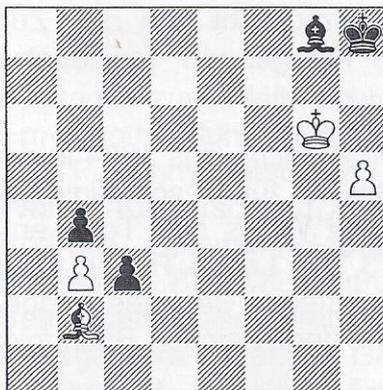
C) Matt in 3 Zügen

Plauderei für Einsteiger (126)

Neutrale Steine

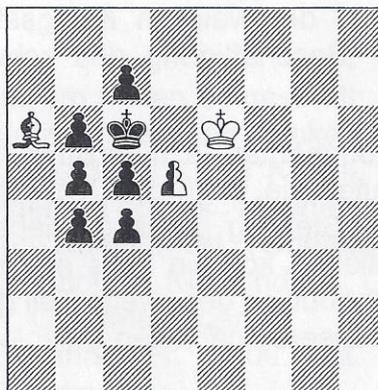
Sie können gleichzeitig als Angehörige beider Parteien betrachtet werden. Diejenige, die am Zug ist, darf sie in ihrem Sinne einsetzen. Neutrale Bauern wandeln sich in neutrale Figuren um. Das Symbol für neutrale Steine enthält beide Farben.

P. D. van Dalftsen
Probleemblad
1968



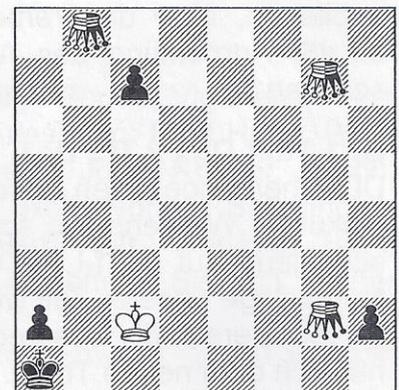
A) Hilfsmatt in 2 Zügen
(siehe Text!)

M. Ott und K. Widlert
E. Nixon GT 1995-97
(Version) 1. E. Erw.



B) Hilfsmatt in 5 Zügen

H. J. Schudel
Schach-Echo
1979



C) Hilfsmatt in 3 Zügen
Circe

A) a) Diagramm: **1.nLa1 Kf6 2.c2 Kg6** matt (Der neutrale Läufer a1 wird wL und setzt matt).
b) wLb2: **1.Lh7+ Kf6 2.c2 Kf7** matt
c) sLb2 **1.c2 h6 3.Lg7 hxg7** matt

B) **1.nBd4! nLb7+! 2.nLc8+! nLa6!** (Tempoverlust bei Weiss) **3.nBd3 nBxc4 4.nLc8+! nLb7+! 5.nLa6!** (Tempoverlust bei Schwarz) **nBxb5** matt,

C) Erfreulich, dass wir hier eine der wenigen Aufgaben von Hans Jakob Schudel zeigen können. Der ehemalige Vizepräsident des Weltschachbundes hat auch im Schweizer Kunstschach eine wichtige Rolle gespielt.

Drei neutrale Grashüpfer stehen auf dem Brett. Geplant ist, den nGg2 als sG nach g8 zu ziehen und dann mit ihm als wG auf a8 matt zu setzen. Das gelingt aber nicht sofort, weil der nGa8 wieder schwarz wird und nach c8 hüpf. Deshalb soll als 1. Vorplan **1.h1L!** geschehen, damit nach 1. - nGg8.Lh8! 2.nGxh8 (Lc8) der Cice-Läufer das Feld c8 blockiert. Das genügt aber immer noch nicht wegen 3.La6! Also wird in einem 2. Vorplan das Feld b7 geblockt und ein allfälliges neues Fluchfeld durch 3.c6 verbaut. Die vollständige Lösung lautet wie folgt: **1.h1L! nGg8 2.Lh8 nGb7 3.c6 nGxa8** matt.

Lösungen der Aufgaben auf S. 7

A) **1.De8** (Zzw) **cxb6/cxd6/c6/c5 2.Db5/Th5/Dh5//De4** matt. 1. - Kc5 2.Db5 matt. Pickannini in Miniaturform.

B) **1.Df4/Dd4? h1S/Kg3! 1.Dc5!** (Zzw.) **h1S/Kg3 2.Df1 Dg5** matt

1. - Kf1/Kh1/h1D **2.Df2/Dd5/Df2** matt. Gute Verführungen, reichhaltiges Spiel.

C) **1.Sa7!** (Zzw.) **Kd6 2.Dc1 Ke6 (Kd7) 3.Dc6** matt **1.Kd5 2.Dc1 Ke4 3.Dc4** matt 1. - 1. - **Kd7 2.Dc1 Ke8 3.Dc8** matt 1. - **f4 2.De5+ Kd7 3.De7** matt. Schöner Entfernungsschlüssel.

Heinz Gfeller und Beat Wernly